

Frauen sind häufiger betroffen

Wenn einem sprichwörtlich „die Galle hochkommt“, hat man sich fürchterlich aufgeregt oder ist wütend. So gesehen ist die Galle also keine Unbekannte. Zum „Talk im Klinikum“ drehte sich alles um das Organ.

Bad Salzungen – Alles, was man noch nicht über die Galle wusste, erläuterte Thoralf Fromberger, Oberarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, zum „Talk im Klinikum“.

Die Galle im engeren Sinne ist eine Körperflüssigkeit, die in der Leber gebildet wird und dient der Fettverdauung. Dahinter verbirgt sich ein komplexes Hohlorgansystem, welches dem Transport der Galle dient und von der Leber bis zum Zwölffingerdarm reicht. Dort gibt es eine Art Schließmuskel, der bei entsprechendem Reiz die Galle freigibt. Das ist bei der Verdauung von fettreicher Nahrung der Fall. Die Gallenblase selbst ist das Speicherorgan der Galle und befindet sich an der Leberunter-

fläche. Sie ist der Hauptentstehungsort für Gallensteine. Die Galle besteht zu 80 Prozent aus Wasser. Weitere wasserlösliche Anteile sind die Gallensäure, Eiweiß und Bilirubin, ein Blutabbauprodukt. Nicht wasserlöslich ist dagegen das vorhandene Cholesterin. Das Verhältnis der Stoffe in der Galle ist festgelegt. Dabei hat die Gallensäure die Aufgabe, das Cholesterin



Thoralf Fromberger. Foto: Henn

fall handelt es sich um Cholesterinsteine. Sie entstehen durch Gallensäure-Mangel beziehungsweise einem Überangebot an Cholesterin. Eine andere Form der Gallensteine sind die Pigmentsteine. Diese sind dunkel, braun bis schwarz. Die Färbung entsteht durch das Bilirubin.

Frauen sind von Gallensteinen häufiger betroffen als Männer. Der Geschlechterunterschied ist östrogenbedingt. Zur Risikogruppe gehören Menschen mit heller Haut und

blonden Haaren. Gallenleiden treten familiär gehäuft auf. Übergewicht ist ein Risiko. Frauen im fruchtbaren Alter mit mehreren Schwangerschaften und im Alter über 40 Jahren gehören ebenfalls zur Risikogruppe.

Thoralf Fromberger betont: „Gallensteine zu haben, bedeutet nicht gleichzeitig, dass man auch Beschwerden hat. Gallensteine können ein Leben lang stumm sein, sich aber auch bemerkbar machen.“ Nur bei einem Viertel aller Betroffenen kommt es zu Beschwerden. Typisch sind Beschwerden im rechten Oberbauch, die krampfartig oder längerdauernd sein können. Zum Teil strahlen die Schmerzen in Rücken und Schulter aus. Manchmal sind Übelkeit und Erbrechen möglich. In einigen Fällen bemerken Patienten, dass sich Augen und oder auch die Haut gelb verfärben. Der Urin wird dann dunkler, der Stuhlgang dagegen farblos.

Zur Diagnostik erfolgen zunächst klinische Untersuchungen. Im Labor werden unter anderem Entzündungsparameter bestimmt. Eine Sonografie oder eine Computertomografie sind möglich. Zu den Komplikationen gehören akute Gallenblasenentzündungen, ein Gallestau oder eine Entzündung der Bauch-

speicheldrüse. In seltenen Fällen kann ein Gallenstein in den Darm gelangen und ihn verschließen. Nach mehreren Entzündungen kann es eine bösartige Entartung geben. Als Therapie werden milde Schmerzmittel, entkrampfende Medikamente und eine diätetische Lebensführung empfohlen. Bei Entzündungen sind Antibiotika nötig. Eine weitere Möglichkeit ist die endoskopische Darstellung der Galle mit einer Ringmuskelspaltung und, wenn nötig, einer Stein Entfernung. Die medikamentöse Steinauflösung wird von Internisten nicht mehr empfohlen. Bei einer Operation ist der kleine Eingriff, also die minimalinvasive Entfernung der Gallenblase, durch eine Bauchspiegelung üblich. Nur selten wird eine offene Operation durchgeführt. Bei Gallenkoliken ohne Ent-

zündung kann so ein Eingriff geplant und ohne Zeitdruck durchgeführt werden. Bei einer akuten Entzündung kann notfallmäßig operiert werden. Denkbar ist aber auch nur die Entfernung der Steine und später die Entfernung der Gallenblase. Der stationäre Aufenthalt dauert nicht länger als vier Tage. Durch die minimalinvasive Operation geht die Regeneration des Patienten relativ schnell.

Anschließend stand Thoralf Fromberger für Fragen zur Verfügung. Eine Patientin im Publikum ist noch am Überlegen, ob sie den Eingriff wagt. Zur Beruhigung konnte ihr der Arzt sagen, dass es sich um eine Routineoperation handelt, die zu den häufigsten Eingriffen gehört und nur wenige Komplikationen nach sich zieht. ja

ANZEIGE

Individuelle Erlebnisse